Uwe Wittbrock
Photographs

Zukunft Wald - Runter vom Holzweg

Kirchlinde in Heiden

Natur Natur sein lassen

Der vom Menschen verursachte schnelle Klimawandel ist eine der größten Bedrohungen für unseren Wald. Wissenschaftler erwarten in der Zukunft mehr Extremwetterlagen. Die Häufigkeit von Stürmen nimmt rapide zu. Starke Regenfälle mit sinnflutartigen Hochwasser und vermehrt auftretende Hitzewellen mit extremer Dürre zerstören unseren Wald. Der ursprüngliche Wald kam mit solchen außergewöhnlichen Klimaschwankungen eigentlich gut zurecht, wie mehr als 500 Jahre alte Baumexemplare beweisen aber der Wald brauchte viel Zeit sich anzupassen. Erst als der Mensch das Waldmanagement mit ungeeigneten Plantagenbäumen und Monokulturen (Fichten) übernommen hat und die Umwelt zusätzlich mit Treibhausgasen aufheizt, ist der Wald im Dauerstress. Studien belegen das ein urwaldnaher Wald mit hoher Artenvielfalt die Folgen des Klimawandels besser abfangen könnte. Also lassen wir die Natur Natur sein.

All Photography by Uwe Wittbrock / 2022 / Location: Germany

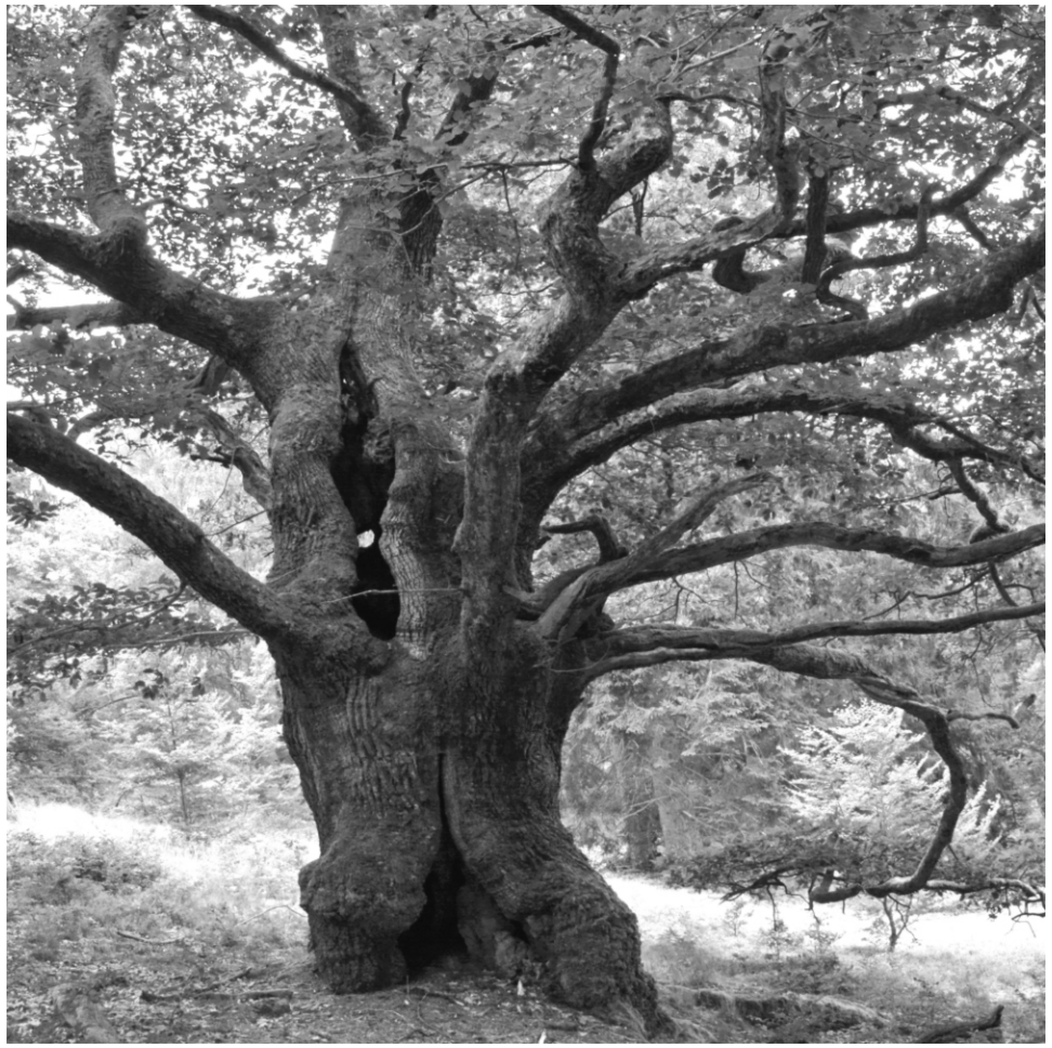
Lindenbündelung in Nieheim

Aber der Wald ist mehr...

Was wären wir ohne Wald? Arminius der Cherusker hätte die römischen Legionen nicht in einen Hinterhalt locken können, die Römer hätten die Varusschlacht gewonnen, die Völkerwanderungen hätten nicht stattgefunden. Das Römische Reich würde womöglich bis heute noch existieren. Was wären wir ohne Wald? Märchen und Sagen wie „Hänsel und Gretel", „Rotkäppchen und der Wolf" oder „Brüderchen und Schwesterchen" wären von den Brüder Grimm nie geschrieben worden.Was wären wir ohne Wald? Die wirtschaftliche und technologisch hohe Entwicklung in Deutschland hätte nicht stattgefunden. Was wären wir ohne Wald? Womöglich wären wir schon an den Schadstoffen, die unsere Autos und Fabriken ausstoßen, erstickt. Und Weihnachten? Ohne Tannenbaum - Unvorstellbar! Kein Wunder also, das die Deutschen geradezu eine emotionale Beziehung zum Wald haben. Allerdings ist es eher eine verklärte Vorstellung, denn der Wald ist längst nicht mehr der ursprüngliche Wald. Urwälder gibt es bei uns nicht mehr. Der heutige Wald ist ein Kulturwald. Geschaffen zur Profitgenerierung. Ein Industriewald zur Erzeugung von Papier, Bretter und Energie. Eine Ansammlung von Bäumen mit ein paar Vögeln, Rehen und Wildschweinen. Super geeignet zum spazieren gehen, Pilze sammeln, joggen oder jagen.

Aber der Wald ist mehr...

Mit einer Waldfläche von 31 % (ca. 11 Millionen ha) der Landesfläche, liegt Deutschland im Mittelfeld aller Eu-Länder. In Privatbesitz befinden sich 44 %, in Staatshand 32 % und der Anteil der Städte- und Gemeindewälder beträgt 19 %. Die Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz führen die prozentuale Waldverteilungliste (43% und 42%) an, aber in absoluten Zahlen ist Bayern das waldreichste Land (rund 2.5 Millionen ha). In den bundesdeutschen Wälder gibt es ca. 14.000 Tier- und Pflanzenarten, darunter 76 Baumarten. Von den rund 7 Milliarden Bäumen sind die wichtigsten Fichte (28 %) Kiefer (24%) Buche (15%) Eiche (10%) Tanne, Douglasie, Lärche (7%). In der Forst und Holzwirtschaft arbeiten 1.4 Millionen Menschen. Sie pflegen und kümmern sich um den Wald, die Tiere, die Waldwege, die Wanderwege, die Waldlehrpfade, die Waldschulen und Waldkindergärten, die Schutzhütten und sonstiges. Sie schützen Pflanzen und Tiere in Naturschutzgebieten und weisen Naturparks und Nationalparks aus.

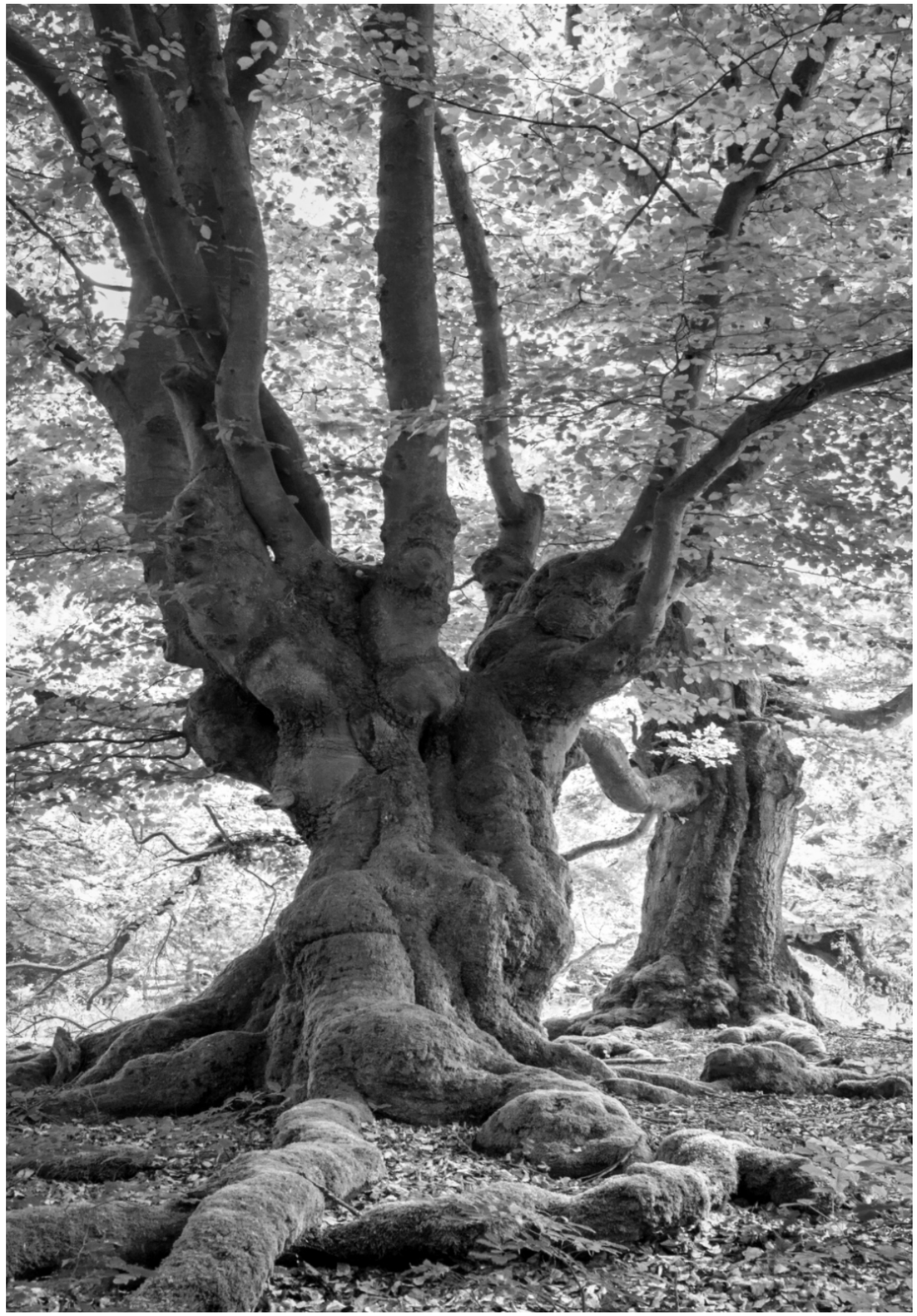


Eiche im Paradies Albertshausen

Waldleben und tote Bäume

Liegt ein Baum am Boden sprechen wir von einen toten Baum. Gestorben aus Altersschwäche, ein Orkan hat gewütet, ein Blitz ist eingeschlagen oder eine Krankheit hat ihn befallen. Der Baum vergeht und wird so zum Lebensraum neuer Organismen. Aus den Ritzen und Spalten des Totholzes sprießen Pilze, Moose, Flechten oder ein neuer Baum. Wachsen und Vergehen ein perfekter Kreislauf. - Totholz ist über lebenswichtig für Pflanzen, Tiere und den Menschen. Manchmal braucht es Jahrzehnte um einen alten Baum vollkommen verschwinden zu lassen.

Übrigens sind alte Baumstämme und der Waldboden riesige Wasserspeicher und können den Klimawandel entgegenwirken.



Buche „Halloh“ Albertshausen

Buche Bauernkamp Schlangen

Die grüne Klimamaschine Laubwald

Durchwandern wir an einen unerträglich heißen Sommertag einen größeren Laubwald fällt uns sofort auf, dass es unter den Bäumen wesentlich kühler und feuchter ist, als in der freien Land-schaft. Der Waldboden, bestehend aus abgestorbenen Pflanzenresten und Totholz speichert Niederschläge in riesigen Mengen. Das Blätterdach der Bäume sorgt für Schatten und mikroskopisch kleine Blattöffnungen erzeugen kühlen Wasserdampf. Die notwendige Energie für diesen Prozess entzieht der Umgebung, die Wärme. Fertig ist die natürliche Klimaanlage. Temperaturen im Wald sinken bis zu 10 Grad. Mehr Waldfläche und Schutz bestehender Laubwälder könnte ein wesentlicher Beitrag sein, der Klimakrise ein Gegenpol zusetzen.

Die Heilkraft der Wälder

Wir empfinden ein Spaziergang im Wald unter Buchen, Fichten oder Eichen als besonders erfrischend und wohltuend. Und tatsächlich unabhängige wissenschaftliche Studien belegen, wer unter Bäumen wandelt, setzt sich einen Cocktail aus Mikroben und Pflanzenwirkstoffen aus, der unser Immunsystem spürbar stärkt. Der Kopf ist wieder Frei, das Herz schlägt ruhiger, der Blutdruck sinkt und die Stresshormone nehmen deutlich ab. Waldbaden (Shinrin Yoku) eine Erfindung aus Japan bedeutet das bewusste Erleben der Natur in der Atmosphäre des Waldes. In Japan fester Bestandteil der Gesundheitsvorsorge, findet es auch in Deutschland mittlerweile immer größere Beachtung.

Ein Waldspaziergang tut Körper und Seele gut.

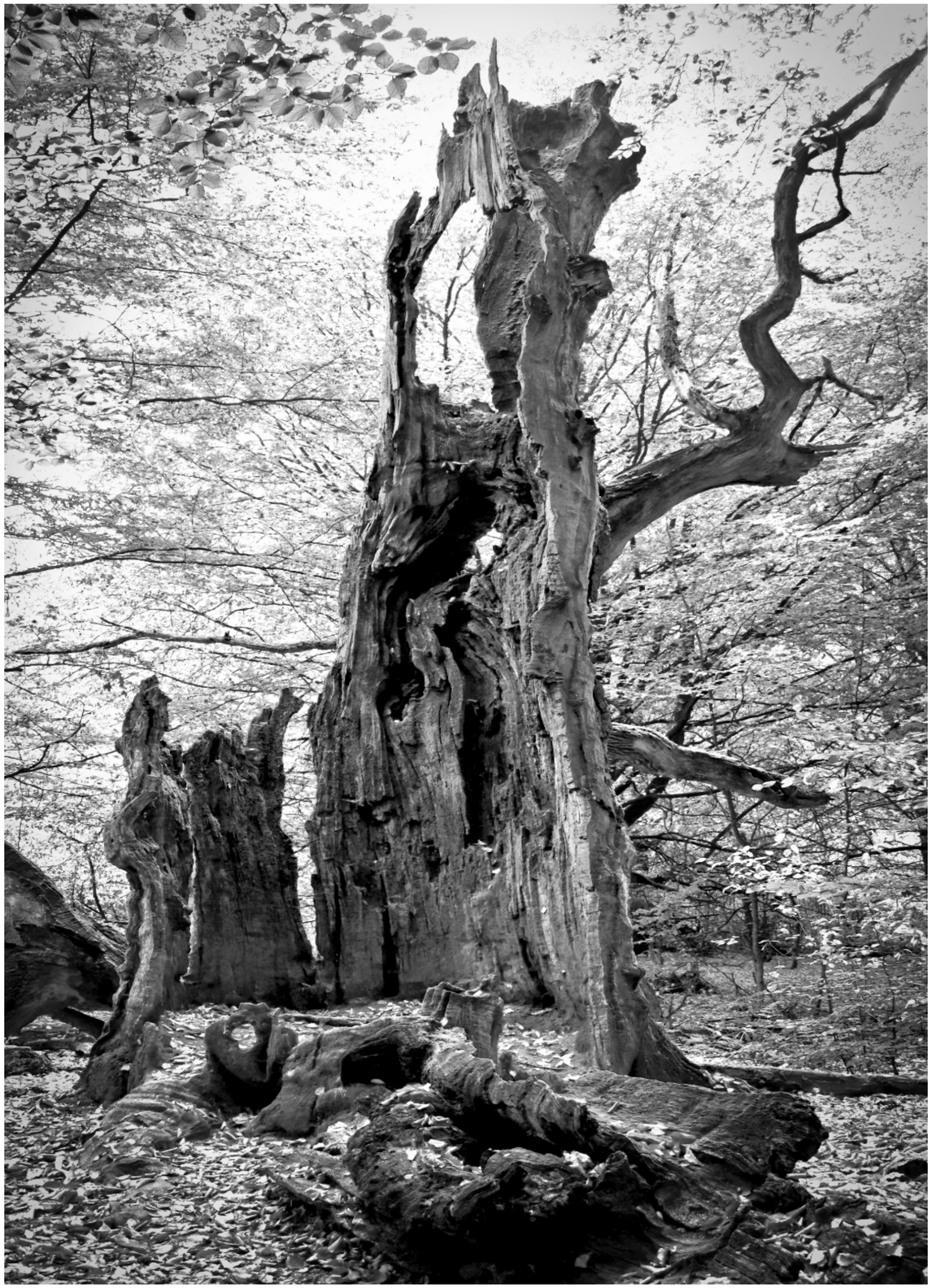
Kirchlinde in Reelkirchen

Bitte nicht aufräumen

Nur ein aufgeräumter Wald ist ein guter Wald, dieser Gedanke ist in unseren Köpfen tief verwurzelt. Brachen und verwilderte Landschaften - kaum vorstellbar. Jedes Stück Land muß wirtschaftlich genutzt werden. (Maisanbau für Biogasanlagen) Und wenn schon Natur dann bitte schön gepflegt und ordentlich. (Steingärten) Koste es was es wolle. Selbst Nationalparks, Naturreservats und Schutzgebiete sind keine echten Brachen, der Mensch managst ein museales Biotop und entnimmt bei Bedarf auch mal ein wenig Stammholz.

Vielleicht ist es an der Zeit Wildnisgebiete zuzulassen. Freiräume in der die Natur ohne jeden Eingriff walten darf. Eine Wildnis in der selbstverständlich auch der Mensch als Teil der Natur uneingeschränkten Zutritt hat.

Blutbuche im Ohrpark bei Hameln



Eiche Blomberg

Buche Sababurgurwald

Wildnis zulassen

Der eine freut sich über mehr Rehe, Hirsche und Wildschweine und eine prall gefüllte Trophäen - Vitrine. Der Andere wünscht sich einen Wald mit möglichst wenig Waldtieren um den Baumverbiss gering zu halten und so einen hohen wirtschaftlichen Ertrag zu erzielen. Und der Dritte träumt von einen Naturwald mit alten Bäumen, Totholz und großer Artenvielfalt. Kein Wunder also, das es zwischen den Experten immer wieder zu Konflikten kommt. Eine Einigung scheint da kaum möglich.

Mehr Naturschutzgebiete (Naturparks, Biosphärenreservate, Nationalparks,) ist ein möglicher Weg. Aber wie sollen solche Schutzgebiete aussehen. Geeignete Flächen in Bundeshand gibt es genug. (Truppenübungsplätze) Renaturierung und Pflege ist aber teuer und keiner möchte die Kosten übernehmen. Neue Konzepte und Ideen müssen her.

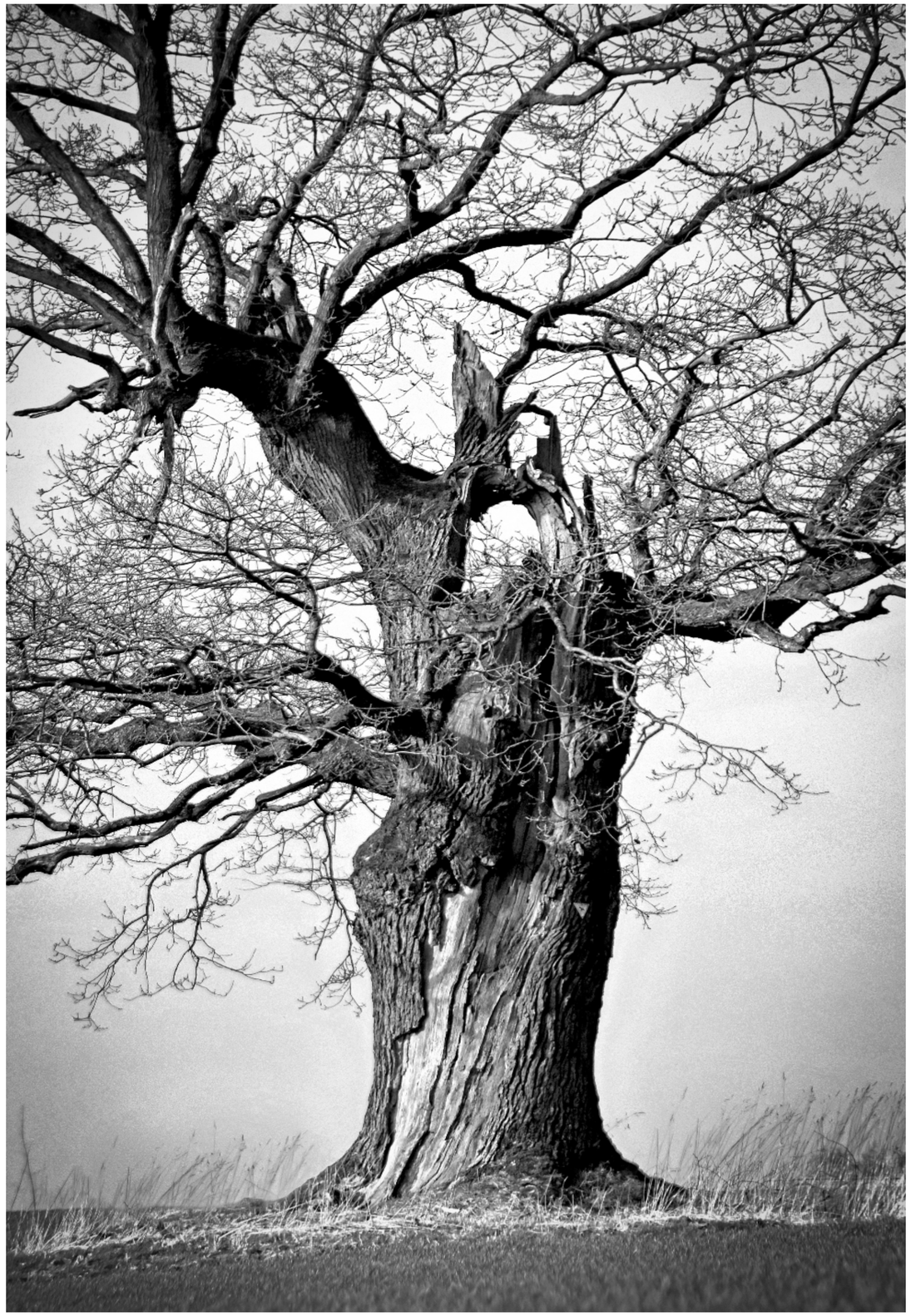
Mehr Wildnis zulassen!

Wie viel ist ein Baum wert?

Sauerstoffproduktion, Schattenspender, Windschutz, Staubfilter, Früchte, Holzwert, Dünger, Lebensraum für Tiere. Baumwert ca. 650 Euro pro Jahr.

Etwa jeder fünfte weltweit gefällte Baum wird zu Papier verarbeitet. Papier, welches für Bildung, Kommunikation, Verpackung und Hygiene gebraucht wird. In Deutschland 236 kg pro Kopf und Jahr. Papier was auf den Abfalldeponien landet oder bestenfalls zur Energieerzeugung verbrannt wird.

Bäume sind als Kohlenstoffspeicher für das Weltklima enorm wichtig. Etwa 13 Tonnen CO2 pro Jahr speichert 1 Hektar Wald. Heizen Sie nicht mit Holz es ist nicht CO2 neutral. Es dauert Jahrzehnte bis das ausgestoßene Treibhausgas durch nachwachsende Bäume wieder gebunden wird.



Eiche Sabbenhausen

Buche Externsteine

Was können wir tun?

Der Wald ist mit 31% Fläche das komplexeste Ökosystem in unserem Land. Er gibt Pflanzen, Tieren und Menschen eine Heimat. Er ist ein wichtiger Sauerstofflieferant, ein effektiver Luftfilter, ein Klimaverbesserer und schützt die Böden vor Erosion. Der Wald ist eine unverzichtbare Schlüsselressource und wir sind verpflichtet ihn für unsere Kinder bedingungslos zu schützen. Was können wir tun? Geht mit den Kindern so oft wie möglich im Wald spazieren, denn was man kennt und liebt das schützt man.

Nachhaltigkeit

Dem Wald darf nur soviel Holz entnommen werden, wie wieder nachwachsen kann. Dieser Leitsatz stammt aus dem Jahre 1713 von dem sächsischen Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz. Im Mittelalter (11. und 12 Jahrhundert) wurden die Wälder von den weltlichen und geistlichen Grundherren zur Gewinnvermehrung massiv in Ackerland umgewandelt und die verbliebenen Wälder intensiv genutzt. Ende des Mittelalters drohte das Holz knapp zu werden. Ein Umdenken mußte her. Carlowitz erkannte als erster die Probleme und erfand die Nachhaltigkeit. Seine Ideen stoppten zwar die Rodungen, aber um den Holzertrag zu steigern, wurde die Artenvielfalt der Wälder durch schnell wachsende Fichtenmonokulturen ersetzt. Neue Probleme entstanden, die Wälder wurden anfälliger.

Die Zukunft unserer Wälder

Die Menschheit verändert unseren Planeten so tiefgreifend und unumkehrbar, dass die Erde nicht länger als natürliches Ökosystem zu sehen ist. Klimawandel, Abholzung, Flächenverbrauch für Städte, Ausbeutung der Bodenschätze hinterlassen erhebliche Spuren, so dass Forscher bereits von einen neuen „Zeitalter des Menschen“ (Anthropozän) sprechen. Der US Geograph Erle Ellis bezeichnete die Erde als ein “Humansystem mit eingebetteten natürlichen Ökosystemen” Der weltweit zu beobachtende alarmierende Rückgang der biologischen Vielfalt hat die Völkergemeinschaft (Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung kurz UNCED) bewogen, die Lebensräume von wildlebenden Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen zu schützen.

Eiche Kurpark Bad Eilsen

Der Schrei

Waldsterben als Chance

Waldsterben? Natürlich waren die Diskussionen in den 80er Jahren übertrieben. Der Wald stand nie vor dem Aussterben, aber er war ein schwer kranker Patient. Ein Patient, der beobachtet und geschützt werden muß.
Erst das Waldsterben machte aus vielen Umweltschützer. Eilige, oberflächliche Zustandsberichte stellten die Gesundheit des Waldes zu negativ dar. Aber zum Glück führten die falschen Zahlen zur Sensibilisierung der Bevölkerung. Bleifreies Benzin wurde eingeführt, Katalysatoren für Autos wurden entwickelt, Entschwefelungsanlagen für Stromkraftwerke mussten gebaut werden. 1986 wurde ein Umweltministerium gegründet. Ein Umdenken in der Bevölkerung und der Industrie hatte stattgefunden. Heute ist uns eine gesunde Umwelt wichtig. Aber reicht das. „Nein", Große technologische Zukunftsherausforderungen müssen bewältigt werden. Alternative Energien und Energieeffizienz (Energieeinsparungspotential) sind wichtige Zukunftsthemen. Exzellente Chancen für die deutsche Industrie, aber Atomenergie muß nach Tschernobyl und Fukushima tabu bleiben.
Ein Unfall und der Wald ist für immer und ewig kaputt.

Eiche Hiddesen

Uwe Wittbrock

Photographs

Um die schlimmsten Auswirkungen der globalen Erderwärmung zu stoppen, müssen wir den Klimawandel ernst nehmen und endlich aufhören unsere Atmosphäre mit schädlichen Treibhausgasen vollzupumpen.

Die größte Herausforderung unserer Zeit braucht dringend Lösungen.

Impressum:

Für die Richtigkeit der Angaben übernehme ich keine Gewähr. Haftungsansprüche sind ausgeschlossen.

Nutzung nur für den persönlichen Gebrauch.
Gewerbliche Nutzung ist nicht erlaub.

Uwe Wittbrock
Uhlentaler Weg 27
32683 Barntrup
Tel. 05262/1275
E-mail: wittbrock@online.de
Web: www.Geheimnisvolle-Pfade.de